

den ältesten Sohn des Verstorbenen. Dieser aber, assoziiert mit seinem jüngsten Bruder, Theodor Esche, und mit diesem Teilhaber des vom Vater einst übernommenen Geschäfts in Limbach, übernahm auch das hiesige Rittergut in Gemeinschaft mit dem oben genannten Bruder, blieb aber in Limbach wohnen.

Er starb den 29. August 1867 in Limbach. Sein Anteil ging an seinen jüngsten Sohn, Herrn Arthur Esche, jetzt Amtsrichter a. D. in Dresden, über, der es also von da an gemeinschaftlich mit seinem Onkel Theodor Esche besaß.

Dieser starb den 3. April 1873 unverheiratet und seinen Anteil an Lauterbach ererbte sein Nefse, Herr Eugen Esche, der nun Lauterbach zusammen mit seinem Bruder Arthur in Besitz hatte. Am 21. Dezember 1882 kaufte Herr Eugen Esche, Fabrikant und Kommerzienrat in Chemnitz, seinem Bruder Arthur dessen Anteil ab und ist seitdem alleiniger Besitzer des hiesigen Ritterguts, das er durch Erbauung eines neuen herrschaftlichen Wohnhauses und einer neuen großen Scheune und durch vielfache landwirtschaftliche Veränderungen und Verbesserungen zu einem schönen und wertvollen Besitz ausgestaltet hat. Herr Dr. med. Karl Julius Esche vermachte bei seinem Tode der hiesigen Gemeinde ein Legat von 600 M., dessen Zinsen verschämten Armen zufließen, und Herr Theodor Esche der hiesigen Schule ein Legat von 3000 M., dessen Zinsen zur Bezahlung des Schulgeldes für arme Kinder und zur Beschaffung von Büchern für solche und für die Schulbibliothek zu verwenden sind. Ehre ihrem Andenken!

Auch Herr Kommerzienrat Eugen Esche hat sich in unserer Gemeinde ein schönes Gedächtnis seines Namens gestiftet. Er überwies den 25. Dezember 1893 der Schule ein Kapital von 7000 M., von dessen Zinsen alle zwei Jahre ein Schulfest abzuhalten ist.

Er starb im Februar 1902 und vermachte testamentarisch der Gemeinde Lauterbach ein Kapital von 5000 M., von dessen Zinsen arme und würdige Konfirmanden unterstützt werden sollen. Das Rittergut übernahm sein jüngster Sohn, Herr Arnold Esche.

Die Kirche.

Die im romanischen Stile erbaute Kirche, welche mit Pfarre und Schule auf einem Hügel

in der Mitte des Dorfes liegt, stammt nach dem Urteil des verstorbenen Baurat Sey in Leipzig aus dem 12. Jahrhundert und ist im Laufe der Zeiten mehrfach umgebaut und verschönert worden. Um das Jahr 1630 wurde der Kirchturm vom Blitz getroffen und brannte bis auf die Mauern nieder. Da die durch die Drangsale des dreißigjährigen Krieges hart betroffene Gemeinde an einen Wiederaufbau des Turmes nicht denken konnte, wurde nur ein Notdach von Brettern errichtet. Im Jahre 1666 kaufte die Kirchengemeinde einen silbernen vergoldeten Kelch, der noch jetzt vorhanden ist, nebst Patene; der Kelch wog 33 $\frac{1}{2}$ Lot und kostete 33 Rth. 20 ngr. 6 Pf., wozu die Gemeinde als freiwillige Gabe 10 Rth. 5 ngr. sammelte. Nachdem man 1664 das Innere der Kirche etwas renoviert hatte, wurde 1674 eine Hauptreparatur mit dem Aeußeren des Gotteshauses vorgenommen. Es wurde ein ganz neuer Dachstuhl aufgesetzt und mit Ziegeln gedeckt. Dazu wurde eine Kollekte in der Zwickauer Ephorie bewilligt, welche 27 Thl. 11 ngr. und 1 Pf. ergab. Die Gemeindegeldanlage betrug 17 Thl. 2 ngr. Der Zimmermeister Samuel Fuchs erhielt 36 Rth. 6 ngr., der Dachdecker 13 Rth. 9 ngr. Für 7100 Stück Dachziegel bekam die Herrschaft 11 Rth. 20 ngr. und 12 Klaftern Scheitholz aus dem Pfarrwalde, welches die Pferdebauern nach Schweinsburg fahren mußten. Auch wurde bei diesem Baue die Kirchdecke neu bemalt. 1725 wurde die Kirche im Innern renoviert und geweißt, die Emporkirchen, Beichtstuhl und Gitterstühle, wie auch die Kanzel, mit Bildern bemalt, welche jedoch, da sie mehrfach Karikaturen als Gemälde waren, im Jahre 1836 teils überweißt, teils mit hölzernen Tafeln bedeckt wurden.

1836 wurde im Innern der Kirche eine bedeutende Aenderung vorgenommen. Es wurde der Fußboden mit blauen steinernen Platten belegt und die Fenster vergrößert. Auch legte man einen neuen Haupteingang in das Schiff und die Emporen an, baute ein Vorhaus mit Treppen und Bahrenkammer an, gab dem Altar eine andere Gestalt, rückte die Kanzel in den Pfeiler hinein, nahm den Beichtstuhl weg und baute dafür an die Morgenseite des Turmes eine neue Sakristei, verkleinerte die herrschaftliche Kapelle, vergrößerte dagegen das Chor und rückte in dessen Mitte die Orgel. Dieser Bau kostete 305